



Der Ratskeller

Der Name „Rats-Keller“, der sich bis heute in bestens leserlichen, in Stein gemeißelten Buchstaben über dem Eingang befindet, ist irreführend. Denn dieser Ratskeller befindet sich nicht in einem (ehemaligen) Rathaus, weil Aplerbeck niemals Stadt war und es hier deshalb auch kein Rathaus geben konnte. Dagegen war Aplerbeck im 19. und in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts Sitz einer preußischen Amtsverwaltung. Folgerichtig hätte man sich statt für den gängigen Namen „Rats-Keller“ korrekterweise für „Amtshauskeller“ entscheiden müssen. Noch unpassender ist allerdings der Ausdruck Ratskeller seit der Auflösung des Amtes Aplerbeck und der damit verbundenen Eingemeindung eines Teils seiner Gemeinden nach Dortmund. Das Amtshaus war ab dem 1. August 1929 nur noch eine von mehreren Verwaltungs(neben)stellen in der Stadt Dortmund.

Bau und Einrichtung

Als die Amtsversammlung im März 1906 einstimmig beschloss, den Neubau eines Amtshauses nach einem Plan des Amtsbaumeisters Stricker ausführen zu lassen, entschied sie sich damit gleichzeitig für die Einrichtung eines gastronomischen Betriebes in dem Gebäude. Im Sitzungsprotokoll ist bereits vom Ratskeller die Rede.¹

Ende Januar 1907 wurde der Fa. Landmann der Auftrag erteilt, den Ratskeller einzurichten. Die Lieferung der Stühle blieb davon allerdings ausgenommen; sie wurde am 16. März dem Schreinermeister Flunkert übertragen. Die Einrichtung des Wein- und Nebenzimmers sollte der Möbelhändler Söffge übernehmen.²

Im Mai 1907, sechs Wochen vor der geplanten Eröffnung des Amtshauses, wurde der Amtsversammlung die vorläufige Abrechnung der Baukosten vorgelegt. Sie beliefen sich auf mehr als 120.000 Mark. Darin waren allerdings die Kosten der Inneneinrichtung noch nicht enthalten. Für die Anschaffung eines Buffets mit Theke wurden 1.500 Mark veranschlagt, für die weitere Ratskellereinrichtung 2.900 Mark. Aus dem Protokoll der Sitzung geht nicht eindeutig hervor, ob auch die Beschaffung von Stühlen (für 996 Mark) und Beleuchtungskörpern (für 1.500 Mark) ganz oder teilweise dem Ratskellerbau zugerechnet werden müssen. Es darf jedenfalls als sicher angenommen werden, dass die Ratskeller-Einrichtung von „gehobener“ Qualität war.

Einige Monate nach der Eröffnung, im Oktober 1907, stimmten die Amtsverordneten noch dem Kauf eines Billards zu. Damit war die Regelung verbunden, dass der Wirt des Ratskellers für die Benutzung des Billards jährlich 20 Mark zu zahlen und selber für dessen Instandhaltung zu sorgen hatte.³

Pächter und Krisen

Bereits seit März des Jahres stand fest, wer als Pächter die Leitung des „Ratskellers“ übernehmen sollte. Fast 50 Bewerber hatten sich um die Konzession bemüht. Die Wahl war auf Fr. Bonnemann gefallen, dem bisherigen Wirt der Gaststätte „Zum Bahnhof“, die sich in dem Haus befand, in der heute die Aplerbecker Polizeiwache

¹ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, Ifd. Nr. 178 (Protokollbuch der Amtsversammlung 1890-1907)

² Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, Ifd. Nr. 403 (Beschlussbuch betr. Neubau eines Amtshauses in Aplerbeck und eines Sparkassengebäudes)

³ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, Ifd. Nr. 179 (Protokollbuch der Amtsversammlung 1907-1922); Sitzungsprotokoll vom 23.10.1907



untergebracht ist.⁴ Der künftige Ratskellerwirt wurde sogleich zur Auswahl eines geeigneten Herdes für die Ratskeller-Küche hinzugezogen. Für dessen Abnutzung hatte er jährlich 10 % des Kaufpreises zu zahlen.⁵

Die hohe Anzahl der Bewerber, die sich für die Führung des Ratskellers interessierten, zeigt zweifellos, dass man sich hier ein lukratives Geschäft versprach. Die Interessenten rechneten wohl damit, dass von den zahlreichen Bürgern der sieben Gemeinden des Amtes Aplerbeck, die etwas im Amtshaus zu erledigen hatten, ein guter Anteil nach dem Behördengang im Ratskeller einkehren würde. Mit der Einweihungsfeier des Amtshauses, die im Ratskeller begangen wurde, hatte Bonnemann sicherlich einen erfolgversprechenden Auftakt, doch folgte rasch die Ernüchterung.

Über die Gründe, die die schlechte Entwicklung des Ratskellers zur Folge hatten, können nur Vermutungen angestellt werden. Dem Standortvorteil durch die Lage im Amtshaus standen allerdings verschiedene Nachteile gegenüber: Der Ratskeller besaß keinen Saal, also fanden mitgliederstarke Vereine hier keine Möglichkeit, sich ungestört zu versammeln und fielen somit als Kundschaft aus. Ebenso hatte der Ratskeller keinen Biergarten, in dem man bei schönem Wetter Speis und Trank genießen konnte. Im Gegenteil erstreckte sich damals dicht vor dem Amtshaus anstelle des heutigen Marktplatzes noch der Mühlenteich, der seit dem Ende des 19. Jahrhunderts aufgrund der Zuführung von Abwässern immer mehr zur Kloake verkam. Auf der anderen Seite befanden sich in unmittelbarer Nähe des Amtshauses alteingesessene und bekannte Gastwirtschaften wie zum Beispiel das „Haus Westermann“ und das „Hotel zur Post“, die eine erhebliche Konkurrenz bedeuteten. Schließlich ist nicht auszuschließen, dass das Amt eine Pacht verlangt hatte, die der Ratskeller-Pächter nur mit Mühe erwirtschaften konnte.

Bonnemanns Nachfolger, H. Eickhoff, hielt es ebenfalls nicht lange an diesem Ort. Er kündigte seinen Vertrag zum 1. Mai 1912.⁶ Die Amtsversammlung beschloss die Wiederbesetzung der Stelle und fand mit Johann Schneider einen Wirt, der zum 1. Mai unter den bisherigen Vertragsbedingungen die Pacht übernahm.⁷ Doch Schneider verstarb zur Jahreswende 1913/14 und seine Witwe führte die Wirtschaft nur noch bis zum 28. Februar weiter und verließ dann das Haus. Erneut konnte ein Pächter gefunden werden, der den Ratskeller weiterzuführen bereit war, ohne dass das Lokal auch nur einen Tag geschlossen werden musste. Neuer Wirt wurde der vormalige Oberkellner Wilhelm Eickhoff aus Köln, der den Pachtvertrag mit dem Amt am 15. Januar 1914 geschlossen hatte.⁸

Im selben Jahr brach der Erste Weltkrieg aus. Vermutlich wurde Eickhoff als Soldat eingezogen, denn 1916 war es seine Ehefrau, die einen Antrag auf Pachtermäßigung bei der Amtsversammlung einbrachte. Angesichts der längst angebrochenen schlechten Zeiten auch weit hinter den Fronten genehmigte die Amtsversammlung, die Reduzierung des Biersteueraufschlages von 10 auf 5 Mark.⁹ Doch dadurch konnte der Betrieb auf Dauer nicht aufrecht erhalten werden. Die sich im Verlauf des Krieges immer weiter verschlechternde Wirtschaftssituation machte vielen einen Gaststättenbesuch unmöglich, zumal natürlich auch dort die Qualität der Speisen und

⁴ „Dortmunder Zeitung“ vom 20.03.1907

⁵ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 403, Sitzung der Baukommission vom 16.03.1907

⁶ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 179; Sitzungsprotokoll vom 21.11.1911

⁷ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 179, Sitzungsprotokoll vom 30.05.1912

⁸ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 179, Sitzungsprotokoll vom 24.02.1914

⁹ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 179, Sitzungsprotokoll vom 28.10.1916



Getränke deutlich unter dem Angebot aus Friedenszeiten lag. Zudem waren viele der früheren Gäste zur Front eingezogen. Es überrascht deshalb nicht, dass die Amtsversammlung in ihrer Sitzung vom 21. Oktober 1918 zur Kenntnis nehmen musste, dass der Betrieb im Ratskeller zum 1. Oktober eingestellt wurde. Der Besuch war so stark zurückgegangen, dass die an den Umsatz gekoppelte Pacht nur noch 20-25 Mark im Monat einbrachte. Allein für den Betrieb der Heizung war im Winter aber mindestens der doppelte Betrag notwendig. Deshalb hatte es zur Schließung des Ratskellers keine Alternative gegeben. Die Wohnung des Wirts im Dachgeschoss des Amtshauses wurde für die Lagerung von „*Marken, Metall und sonstigen Sachen benutzt, die Wirtschaftsräume zeitweise zur Markenausgabe. Über die weitere Verwendung in der Zukunft könne z. Zt. noch nichts Bestimmtes gesagt werden.*“¹⁰

Eine ganz andere Verwendung für den Ratskeller wurde rasch gefunden: Am Ende des Ersten Weltkrieges hatte sich auch in Aplerbeck ein Arbeiter- und Soldatenrat gebildet, der für sich in Anspruch nahm, die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit in Aplerbeck aufrecht zu halten und die Kontrolle der Amtsverwaltung zu übernehmen. Mangels besser geeigneter Räume wurde dem Arbeiter- und Soldatenrat der Ratskeller als Geschäftszimmer überwiesen und dort ein Fernsprecher angebracht.¹¹

Etwa ein halbes Jahr später diskutierte eine aufgrund der politischen Ereignisse völlig neu besetzte Amtsversammlung über die Wiederinbetriebnahme des Ratskellers.¹² Die Kosten für die notwendige Renovierung wurden durch das Amtsbauamt auf ca. 10.500 Mark geschätzt. Weil nach Ansicht des Amtsverordneten Lessner noch viele der alten Stühle und Tische in den Amtsbüros vorhanden seien und nur wiederbeschafft und teilweise ausgebessert werden müssten, könnten die Kosten deutlich gesenkt werden. Daraufhin beschloss die Versammlung die Wiederinbetriebnahme des Ratskellers trotz des Einwandes des Abgeordneten Böhle, der auf das „vollständige Darniederliegen des Wirtegewerbes“ und die außerordentlich hohen Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Spirituosen hinwies.

Der Ratskeller war erst wenige Jahre wieder geöffnet, als die nächste Krise den damaligen Wirt Fiebig in starke Bedrängnis brachte. Französische und belgische Truppen waren in das Ruhrgebiet einmarschiert und hatten weite Teile besetzt. Auch Aplerbeck war betroffen. Zu den vielen Folgen dieses Ereignisses gehörte auch, dass von der Besatzungsmacht im Ratskeller eine Unteroffiziersküche eingerichtet wurde.¹³ Nach dem Ende der Ruhrbesetzung wurden am Ratskeller ebenso wie am Amtshaus umfangreiche Renovierungsarbeiten ausgeführt, u. a. wurde die Küche völlig neu eingerichtet.¹⁴

Wenige Jahre später wechselte wieder einmal der Wirt. Das Amt schloss am 14. September 1928 einen Pachtvertrag mit Heinz Conzendorff, bis dato Oberkellner in

¹⁰ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 179, Sitzungsprotokoll vom 21.10.1918

¹¹ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 179, Sitzungsprotokoll vom 13.12.1918; der Eintrag bezüglich des Telefonanschlusses wirft Fragen auf, denn bereits im „Adressbuch für das Amt Aplerbeck 1914-1915“ findet sich ein Inserat des Ratskeller-Wirts Schneider mit der Angabe „Fernruf 280“.

¹² Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 179, Sitzungsprotokoll vom 26.06.1919

¹³ Trenkel: Unter französischen Bajonetten. Eine Denkschrift aus der Zeit der Franzosen-Besetzung vom 16. Januar 1923 bis 22. Oktober 1924. Dortmund-Aplerbeck, 1929, S. 11

¹⁴ „Hörder Volksblatt“ vom 28.12.1924



Haus Delecke an der Möhnetalsperre. Der in vollem Umfang erhaltene Vertrag¹⁵ wurde über einen Zeitraum von drei Jahren (01.10.1928-30.09.1931) abgeschlossen und umfasste den zum Wirtschaftsbetrieb bestimmten Keller im Amtshaus inklusive der Nebenräume und die im II. Obergeschoss gelegene 4-Zimmer-Wohnung. Der Pachtpreis betrug 30 % des Einkaufspreises der umgesetzten Mengen an vollwertigem Bier. Paragraf 4 (von insgesamt 19) bestimmte: *„Der vom Pächter zu führende Wirtschaftsbetrieb muss ein ruhiger, in jeder Beziehung mustergültiger und der Würde des Hauses entsprechend sein.“*

Nach der Eingemeindung Aplerbecks nach Dortmund führte die städtische Grundstücksverwaltung Buch über den Erfolg im Ratskeller. Für den Zeitraum von April 1929 bis März 1930 zahlte Conzendorff 2.406 Mark an Pacht und 283,52 Mark an Heizkosten.

Gemäß Erzählungen von Zeitzeugen blieb die Wirtschaft während des gesamten Zweiten Weltkrieges geöffnet. An eine länger dauernde Schließung nach Kriegsende erinnerte sich keiner der Befragten, vielmehr ist von konstanter Führung des Ratskellers die Rede.

Bis heute ist der Betrieb des Ratskellers aufrecht erhalten geblieben. Das gilt seit den 1990er Jahren aber nicht mehr ohne Einschränkung. Diverse Wirte versuchten ihr Glück, fassten aber nicht richtig Fuß. Teilweise war der Ratskeller zwischen den Pächterwechseln längere Zeit geschlossen. Nachdem die bis dahin letzte Wirtin im März 2008 das Handtuch geworfen hatte, standen die Räumlichkeiten bis Anfang September 2009 leer. Von Amtswegen befasste man sich bereits mit dem Gedanken, den Betrieb völlig aufzugeben. Diese Absicht wurde aber fallengelassen, als das neue Pächterehepaar ein überzeugendes Konzept vorlegte und eigenes Kapital in die Renovierung der Räumlichkeiten steckte, während in der Vergangenheit die Kosten für Baumaßnahmen von der Stadtkasse getragen wurden.¹⁶

¹⁵ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 120, lfd. Nr. 10, Zg. Nr. 4/1961 (Auseinandersetzungsverfahren hinsichtlich des Vermögens des Amtes Aplerbeck mit dem Amte Unna-Kamen)

¹⁶ „Ruhr Nachrichten“ vom 27.06.2009